

Vernetzte Selbstevaluation von Jugendgruppenfahrten – Wissenschaft und Praxis profitieren

WOLFGANG ILG

Dass bereits acht Jahre, nachdem ein Evaluationsverfahren für Jugendgruppenfahrten ins Leben gerufen wurde (2005), die Fragebögen von 35.000 Teilnehmenden und Mitarbeitenden vorliegen würden, damit hatte wohl niemand gerechnet. Inzwischen hat sich das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation sowohl bei Freizeiten als auch bei internationalen Jugendbegegnungen etabliert. Dieser Beitrag beschreibt, wie es dazu kam und inwiefern von diesem Verfahren der „vernetzten Selbstevaluation“ sowohl Wissenschaft als auch Praxis profitieren. Im Vordergrund stehen dabei methodische Aspekte. Inhaltliche Ergebnisse werden nur exemplarisch benannt, sie sind jedoch in zahlreichen Einzelpublikationen veröffentlicht.¹

Hintergrund

Sowohl Jugendfreizeiten als auch internationale Jugendbegegnungen (im folgenden zusammengefasst unter dem Begriff „Jugendgruppenfahrten“) sind oft mit einem enormen Zeitaufwand verbunden. Während die meist ehrenamtlichen Teams in die Vorbereitung solcher Fahrten viel Zeit und Mühe investieren, läuft die Auswertung vielerorts nach dem „Schön-war’s“-Prinzip: Beim gemütlichen Sit-In im Italiener tauschen die Teamer drei Wochen nach der Fahrt noch einmal ihre Erinnerungen aus, schauen Fotos an und feiern die erfolgreiche Unternehmung. Zwischen Pizza und Tiramisu klopft dann einer der Mitarbeiter ans Glas: „Sollten wir nicht noch eine kurze Reflexionsrunde einlegen, um die Fahrt gemeinsam auszuwerten?“ Die Zeit ist gekommen, dass die Truppe reihum bestätigt: „Schön war’s“. Was soll man sich auch den Kopf zerbrechen, jetzt, wo alles vorbei ist und der Nachtschicht naht?

Eine systematische Auswertung erschien lange Zeit als nicht erforderlich, denn die Dinge liefen ja und alle waren irgendwie zufrieden. Dass man vielleicht doch von einem differenzierten Feedback der Teilnehmer profi-

¹ Vgl. dazu insbesondere die kommentierte Literaturliste im Anhang. Die Grundlagen des Verfahrens wurden auch vorgestellt in: Ilg, Wolfgang (2007): „Evaluation für alle! Ein Instrumentarium für Veranstalter von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen“, in: IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (Hg.), Forum Jugendarbeit International 2006/07. Bonn, S. 171–183.

tieren könnte, wurde erst seit den 1990er-Jahren vielen Veranstaltern bewusst. So wurden allorts handgestrickte Fragebögen entworfen, die man häufig ausfüllen ließ und (weniger häufig) auswertete. Vor dem Stapel von ausgefüllten Bögen setzte zumeist die Ernüchterung ein: Soll man die Antworten jetzt in Strichlisten übertragen oder Schaubilder malen? Sind die Fragen überhaupt sinnvoll gestellt? Wie kann man Ergebnisse interpretieren, wenn keine Vergleichszahlen vorliegen?

Die Projektgeschichte im Überblick

Der Ruf nach einem professionell ausgearbeiteten Evaluationssystem wurde immer lauter und führte im Juli 2004 zu einem Workshop-Treffen des Forscher-Praktiker-Dialogs in Frankfurt, bei dem Trägervertreter und Evaluationswissenschaftler sich über Möglichkeiten und Bedarfslagen austauschten. Ein ausgearbeitetes und funktionsfähiges Evaluationssystem, das dort vorgestellt wurde, stammte aus dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, einem der größten kirchlichen Jugendverbände in Deutschland. Dort war 2001 in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen das Verfahren „Freizeitenevaluation“ entwickelt und bei über 1300 Teilnehmern und 300 Mitarbeitern von Jugendfreizeiten erfolgreich getestet worden. Was mit einem Workshop in Frankfurt begann, wuchs in den Folgejahren zum größten Evaluationsprojekt im Bereich der Jugendgruppenfahrten. Dazu kam es, weil in verschiedenen Projektsträngen der Beschluss gefasst wurde, ein Evaluationsverfahren nach diesem Prinzip zu entwickeln:

Im Projekt „*Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen*“ kooperierten das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) und die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ). Ihr Ziel war die Bereitstellung eines Evaluations- Instrumentariums für internationale Begegnungsmaßnahmen in deutscher, französischer und polnischer Sprache. Die Grundlagenstudie 2005 sowie die kontinuierliche Weiterarbeit wird in einer trinational besetzten Steuerungsgruppe wissenschaftlich begleitet. Nachdem die deutsche, französische, polnische und eine vorläufige englische Fassung im Jahr 2007 auf der CD „Jugend für Europa“ (herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung) in einer Auflage von mehreren tausend Stück veröffentlicht wurde, unternahmen verschiedene weitere Jugendorganisationen eigenständige Versuche, die vorhandenen Fragebögen auch in andere Sprachen zu übertragen. So wurden insbesondere im deutsch-russischen und deutsch-türkischen Jugendaustausch die Fragebögen in modifizierter Fassung eingesetzt, bislang jedoch nicht mit einer wissenschaftlichen Grundlagenstudie ausreichend getestet. 2011 erfolgte ein Re-

lauch der deutsch-französisch-polnischen Internetseite, die alle benötigten Evaluationsmaterialien dreisprachig bereithält (www.eijb.eu).

Ein wichtiger Schritt zur Internationalisierung wurde im Jahr 2013 erreicht: Durch ein Kooperationsprojekt mit IJAB, der Fachstelle für internationale Jugendarbeit, wurde ein Fragebogen in „*Easy English*“ entwickelt. Der Teilnehmer-Fragebogen ist sprachlich so einfach gehalten, dass jede/r 16-jährige Jugendliche mit schulischen Englisch-Kenntnissen die Fragen beantworten kann. Auch der Mitarbeiter-Fragebogen, alle benötigten Materialien und das Computerprogramm GrafStat liegen in einer englischen Fassung vor. Mit dieser Version ist die Evaluation von Jugendbegegnungen und internationalen Workcamps weltweit eigenständig möglich (www.eiye.eu).

Für die „*Bundesweite Freizeitevaluation*“ schlossen sich 2005 Verbandsvertreter, Praktiker und Wissenschaftler zum „Kreuznacher Beirat“ zusammen.² Nach der erfolgreichen Grundlagenstudie im selben Jahr waren bereits 2006 die Materialien für die eigene Evaluation und einen eigenständigen Einsatz verwendbar (www.freizeitevaluation.de).

Ausgehend von einem Trainingsseminar im Jahr 2007 wurde in einem mehrjährigen Verfahren ein eigenes Evaluationsinstrument für *Kinderfreizeiten* entwickelt. Im Jahr 2010 kam es hier zu einer umfangreichen Grundlagenstudie, seit 2011 sind deren Ergebnisse publiziert und die Materialien der Kinderfreizeitevaluation für den Altersbereich der 8- bis 12-Jährigen einsetzbar (www.kinderfreizeitevaluation.de).

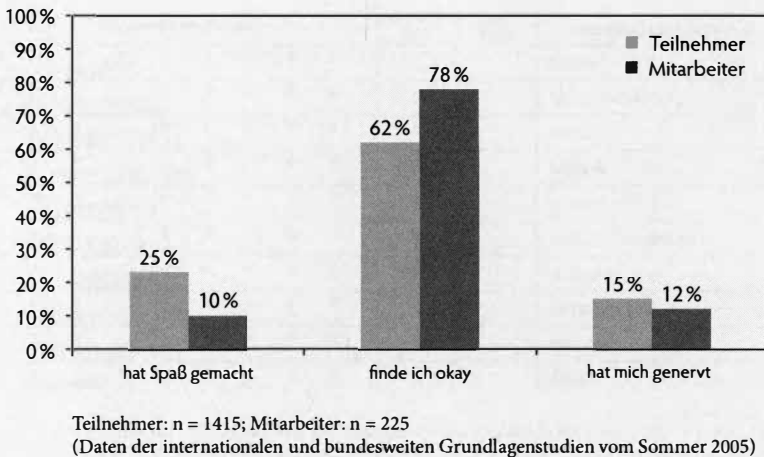
Leitende Prinzipien

Wer Evaluationsmethoden einsetzt, wird rasch feststellen: Das Thema ist erstaunlich emotional besetzt. Während die einen vor lauter Qualitätsmanagement am liebsten ganz auf den Kontakt zu Jugendlichen verzichten würden, reagieren andere fast allergisch. Die Ängste vor Kontrollmechanismen, vor Normierung und der Einführung übergenauer Standards (womöglich mit der Drohung von Zuschusskürzungen verbunden) führen teilweise zur reflexartigen Abwehr aller Quantifizierungsversuche von sozialen Prozessen. In den Projekten der Freizeitevaluation nahm man solche Ängste ernst und arbeitete eng mit Experten und Praktikern zusammen. Die daraus hervorgegangenen Leitgedanken der Freizeitevaluation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

2 Die organisatorische Koordination übernimmt transfer e. V., den Beirat koordiniert Prof. Dr. Andreas Thimmel von der FH Köln. Finanziert wird der Beirat über den Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit. Parallel dazu wurde in Zusammenarbeit mit dem IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. eine Reihe von Evaluationstrainings im Rahmen der IJAB/transfer-Trainingsseminare gestartet.

- Das Gefühl vieler Mitarbeiter, Freizeiten und Begegnungen seien für die Jugendlichen von wichtiger Bedeutung, ist nicht aussagekräftig, solange nicht die Teilnehmer eine Bewertung abgeben. Daher stehen deren Bewertungen im Zentrum der Evaluation. Experten für Jugendgruppenfahrten sind schließlich die Jugendlichen selbst.
- Nach der Fahrt ist vor der Fahrt. Die Ergebnisse einer Gruppenfahrt können nicht nur rückwärtsgerichtet als Auswertung des Vorjahres verwendet werden, sondern bieten eine ideale Grundlage für die konzeptionelle Feinjustierung an Konzepten – insbesondere, wenn dieselbe Fahrt nochmals angeboten wird.
- Aufwand und Nutzen stehen im angemessenen Verhältnis. Es gibt hochwissenschaftliche Evaluationsverfahren, die auf qualitativen Analysen von Interviews oder Teilnehmeraufsätzen beruhen. Für eine einmalige Studie mag dies passend erscheinen – als Standard-Verfahren sind solche Methoden kaum denkbar. Evaluation muss auch zeitökonomisch erledigt werden können. Das neue Evaluationsverfahren setzt daher überwiegend auf geschlossene Fragen, deren Ergebnisse sich durch statistische Kennwerte leicht darstellen lassen. Die Dateneingabe und -auswertung einer Fahrt mit sechs Betreuern und 30 Teilnehmern lässt sich innerhalb von ca. zwei Stunden am PC durchführen. Die Durchführung der Evaluation ist kostenfrei und ohne den Einsatz externer Sozialwissenschaftler möglich.
- Nur ein wissenschaftlich erarbeiteter Fragebogen ermöglicht seriöse Aussagen. Die Formulierungen und Übersetzungen der Fragen sowie die Gestaltung der Fragebögen (zumeist siebenfach gestufte Ankreuz-Skala) wurden in einem langen Prozess entwickelt und wissenschaftlich sorgfältig getestet. Im Fragebogen sind nur solche Fragen enthalten, die sich als inhaltlich sinnvoll erwiesen haben und deren Ergebnisse auch über einen längeren Zeitraum stabil bleiben (dies wurde durch Nachbefragungen sichergestellt). Damit liegt ein Befragungsinstrument vor, auf dessen Ergebnisse man sich verlassen kann. Zugleich wird dem Bedürfnis Rechnung getragen, gezielte Fragen zum individuellen Zuschnitt der eigenen Jugendgruppenfahrt zu ergänzen: In die vorgefertigten Fragebögen können selbstformulierte Items zusätzlich eingetragen werden. Evaluation soll schließlich die Konturen eines Programms deutlich machen und nicht die Vielfalt unterschiedlicher Profile über einen normativen Einheitskamm scheren.
- Um sinnvoll auswertbar zu sein, muss der Fragebogen eine wichtige Hürde nehmen: Die Teilnehmer/-innen müssen ihn verstehen und zum Ausfüllen bereit sein. Um das sicherzustellen wurde in der Grundlagenstudie erfragt, wie die Jugendlichen das Ausfüllen des Fragebogens bewerten. Die in der Abbildung 1 dargestellten Rückmeldungen zeigen,

Abb. 1: Das Ausfüllen des Fragebogens ...



dass der überwiegende Teil der Befragten das Ausfüllen der Fragebögen in Ordnung findet oder sogar Spaß daran hat.

- Fragebögen sind *ein* Beitrag zur Auswertung. Die Freizeitevaluation liefert zunächst nur Zahlen. Wenn 93 % der Teilnehmer sagen, sie könnten eine solche Fahrt auch anderen Freunden weiterempfehlen, ist das erfreulich (und auch für Marketingzwecke nicht ohne Wirkung). Wenn das Essen im Durchschnitt die Schulnote 4 erhält, sollte man vielleicht über einen Wechsel der Unterkunft nachdenken. Aber alle diese Zahlen bleiben blass, wenn sie nicht durch persönliche Eindrücke der Teamer und Reflexionsrunden der Teilnehmer ergänzt werden. Daher gehört es zum Grundverständnis der Freizeitevaluation, dass die Fragebögen Teil einer Evaluationskultur sind. Sie liefern nüchterne Zahlen, die man – am besten mit dem gesamten Team – auswerten und für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeit nutzen kann.
- Das Evaluationspaket ermöglicht eine vollständig autonome Durchführung, ohne dass Daten an übergeordnete Institutionen gegeben werden müssen. Herr des Verfahrens bleibt der Träger bzw. das Mitarbeiterteam. So kann ausgeschlossen werden, dass die Evaluationsmethodik als Kontrollinstrument missbraucht wird. Und nur so ist gewährleistet, dass die Teilnehmer von ihrem Team nicht animiert werden, den Bogen möglichst freundlich auszufüllen, sondern ihre positiven und negativen Erfahrungen offen zurückmelden. Die Auswertung ist vor allem dann interessant, wenn man Vergleichsdaten zur Verfügung hat und so

Abb. 2: Teilnehmer-Zufriedenheitsbewertungen im Vergleich (Ausschnitt)

Zufriedenheitsbewertung	Unser Wert	Mittelwert 2005	„Zwei-Drittel-Bereich“									
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anreise		7,6							■	■	■	■
Unterbringung		7,9							■	■	■	■
Essen		7,7							■	■	■	■
Wetter		6,8						■	■	■	■	■
Programm		7,9							■	■	■	■
Gruppenaktivitäten		7,7							■	■	■	■
freie Zeit		7,6							■	■	■	■
Organisation		8,0							■	■	■	■
Regeln		7,8							■	■	■	■
Spaß		8,6							■	■	■	■

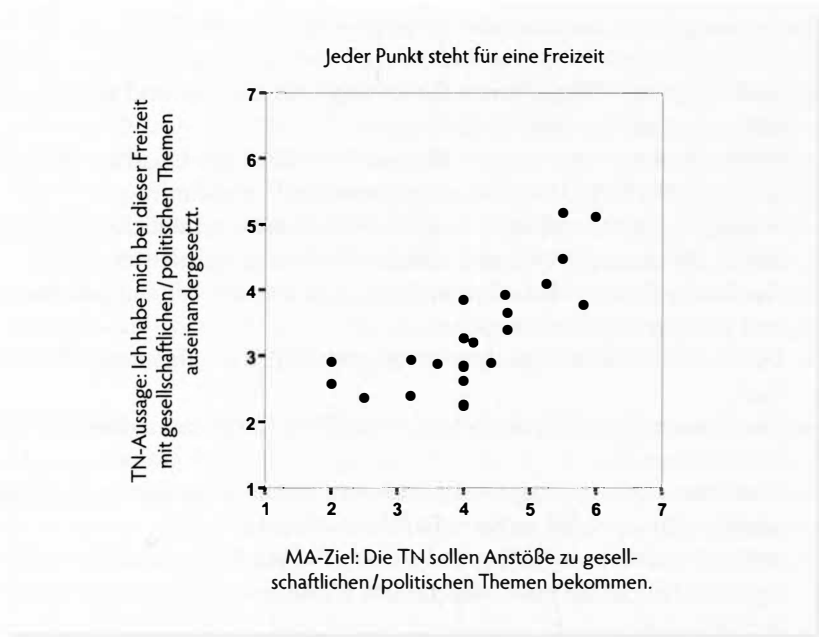
von 1 = „damit war ich überhaupt nicht zufrieden“ bis 10 = „damit war ich voll zufrieden“

Vergleichstabellen mit „Graubereich“ (hier liegen zwei Drittel der Mittelwerte)

für die eigene Fahrt eine Stärken-Schwächen-Analyse vornehmen kann. Die Daten der Grundlagenstudien im Sommer 2005 mit insgesamt 1477 befragten Teilnehmern und 237 befragten Mitarbeitern liegen als Vergleichsstichprobe vor. Aus diesen Ergebnissen wurden Vergleichstabellen erstellt, die man mit den eigenen Ergebnissen vergleichen kann (siehe dazu die Abbildung 2).

- Die Individualität verschiedener Jugendgruppenfahrten soll durch die Datenauswertungen nicht glatt gebügelt, sondern im Gegenteil kenntlich gemacht und gewürdigt werden. Nach dem Motto „Eine gute Fahrt ist die, die ihre selbstgesteckten Ziele erreicht“ werden die Ziele der Mitarbeiter, die zu Beginn durch einen Mitarbeiterfragebogen erhoben werden, mit den Aussagen der Teilnehmer am Ende der Fahrt verglichen. Hier wiederum ist es äußerst interessant, die Daten mehrerer Maßnahmen vergleichen zu können. Es zeigt sich dann, ob und inwiefern die Ziele der Mitarbeiter in den Teilnehmerrückmeldungen Niederschlag finden. Die Abbildung 3 zeigt exemplarisch einen solchen Zusammenhang für den Bereich politischer Anstöße: Jeder Punkt steht für eine Freizeit der Grundlagenstudie und verzeichnet auf der x-Achse die Ausprägung des durchschnittlichen Mitarbeiterziels „Die Teilnehmer sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen“. Die y-Achse steht für die durchschnittliche Teilnehmer-Rückmeldung zur Aussage „Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen/politischen Themen auseinandergesetzt“. Die Punktwolke verdeutlicht den hohen Zusammenhang zwischen dem, was die Mitarbeiter errei-

Abb. 3: Zielerreichungskorrelation



chen wollen, und dem, was die Freizeiten tatsächlich auslösen (Zielerreichungskorrelation $r = 0,76$): Niedrige Mitarbeiter-Zielsetzungen gehen mit niedrigen Teilnehmerwerten einher, hohe Zielsetzungen mit hohen Werten. Ob politische Diskussionen erwünscht sind, entscheidet jedes Team selbst. Deutlich wird aber: Wer politische Diskussionsprozesse initiieren will, erreicht das in aller Regel auch. Ähnliches gilt für viele andere erfragte Themenbereiche. Ein solcher nachweisbarer Einfluss von vorab definierten pädagogischen Zielen auf die von den Jugendlichen beschriebenen Wirkungen findet sich in der pädagogischen Forschung selten genug. Wenn die Freizeitevaluation dazu beiträgt, dass Teams ihre Zielsetzungen schärfen und sich der Wirkung und des Einflusses ihres Tuns bewusst werden, dann ist viel erreicht.

Die Grundsätze des Projekts bilden eine Art ethische Leitlinie und sind für Entwickler und Anwender gleichermaßen verbindlich:

Grundsätze für das Instrument zur Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen bzw. zur bundesweiten Freizeitevaluation

- Ziel ist, jedem Träger/Veranstalter möglichst einfach und günstig die Selbst-Evaluation zu ermöglichen.
- Das Evaluations-Instrument wird ausschließlich zur Qualitätsentwicklung und nicht als „Überwachungsinstrument“ verwendet.
- Wer mit den Daten arbeitet, verpflichtet sich zum vertraulichen Umgang damit. Die Anonymität bleibt auf allen Ebenen gewährleistet.
- Die Daten der einzelnen Träger/Veranstalter sollen laufend gesammelt und zusammengeführt werden.
- Die Kenntnisnahme und Auswertung der Daten ist offen und selbstkritisch.
- Die Bewertung und Interpretation erfolgt in Zusammenarbeit mit den Beteiligten.
- Eine Weiterentwicklung des Instruments ist wünschenswert, allerdings nur mit den gesetzten wissenschaftlichen Standards.
- Wer das Evaluations-Instrument einsetzt, sorgt innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs für eine transparente Umsetzung und Einhaltung dieser Grundsätze.

Anwendung und Nutzen

Die Durchführung der Evaluation erfolgt in drei Schritten:

1. Es gibt verschiedene Fragebogen-Typen, die gezielt für ein bestimmtes Reisekonzept eingesetzt werden können. So wird im Bereich der Freizeiten zwischen innerdeutschen Fahrten und solchen ins fremdsprachige Ausland unterschieden. Bei den internationalen Jugendbegegnungen gibt es eine Basisvariante des Fragebogens sowie spezifische Bögen mit Fragemodulen für Jugendkulturbegegnungen und/oder trilaterale Maßnahmen (jeweils in den Sprachen Deutsch, Französisch, Polnisch und Englisch). In diese Fragebögen können am Bildschirm weitere Formulierungen eingefügt werden. Hierfür kann man entweder aus einer Reihe getesteter Fragen auswählen („Item-Pool“) oder ganz eigene Formulierungen wählen. Der fertige Fragebogen wird doppelseitig auf DIN A3-Papier kopiert und gefaltet, so dass er ein Heft mit vier A4-Seiten ergibt.
2. Der Mitarbeiter-Fragebogen wird vor Beginn oder in den ersten Tagen der Fahrt von allen Teamern ausgefüllt, der Teilnehmer-Fragebogen am Ende (empfohlen wird der vorletzte Tag, weil dann der Kopf meist noch

klarer ist als kurz vor Abreise). Das Ausfüllen dauert jeweils ca. 20 Minuten, die Fragebögen werden von den Befragten anonym in einen Umschlag gesteckt und von der Leitung mit nach Hause genommen.

3. Die Auswertung erfolgt mit dem einfach zu bedienenden Statistikprogramm „GrafStat“, das von der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt und bereitgestellt wurde. Die Antworten der Jugendlichen werden als Zahlen in die Datenmaske eingegeben – den Rest erledigt GrafStat automatisch. Der Nutzer erhält so auf Knopfdruck Daten, Grafiken und Mittelwerttabellen für viele Bereiche der Freizeit. Erfragt werden unter anderem soziodemografische Daten (beispielsweise Alter und Schulart), Zufriedenheitsbewertungen (Anreise, Essen, Regeln usw.) sowie die Antworten zu zentralen Aussagen wie „Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten“.

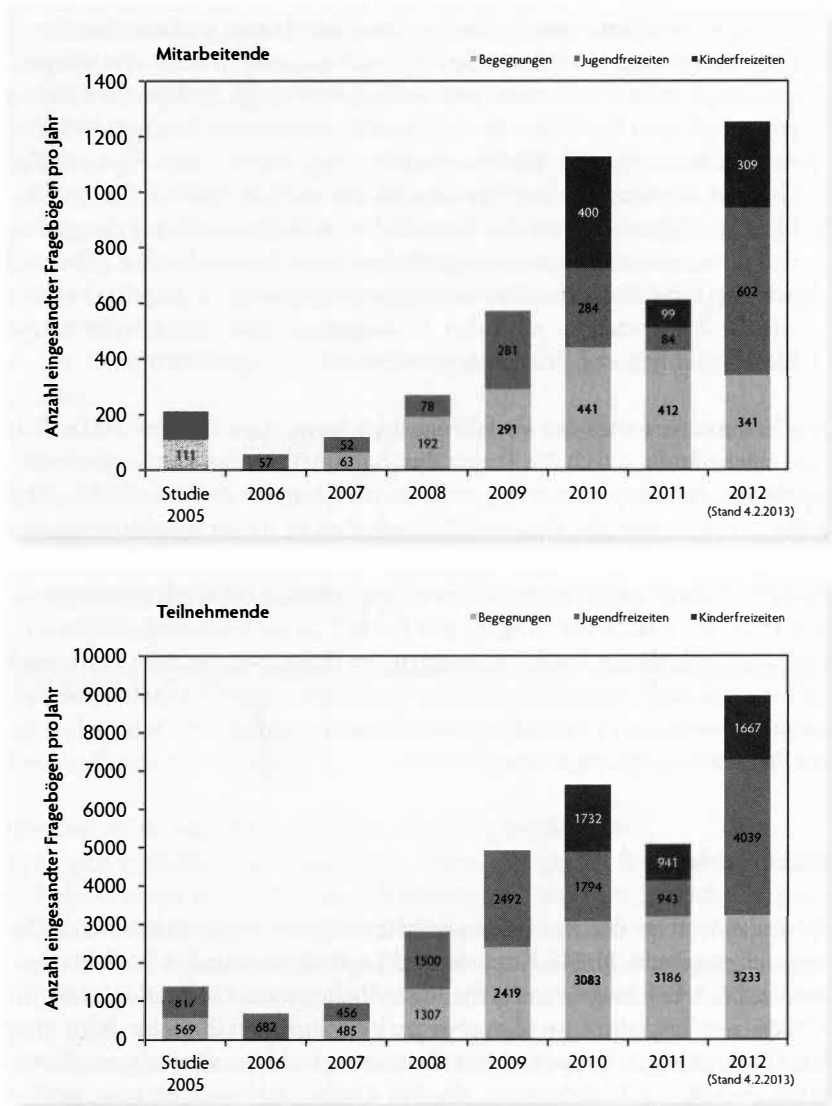
Der besondere Vorteil des Verfahrens liegt darin, dass die gesamte Evaluation eigenständig durch die Träger durchgeführt werden kann: Das Evaluationsmaterial kann mitsamt dem Statistik-Computerprogramm GrafStat kostenfrei heruntergeladen werden. Zusätzlich zu dieser Vor-Ort-Nutzung werden die Daten (auf freiwilliger Basis) zentral gesammelt. Um übergeordnete Auswertungen weiterhin zu ermöglichen, sind alle Träger aufgerufen, ihre Daten nach der Eingabe per E-Mail an die wissenschaftliche Leitung der Evaluationsprojekte zu senden, wo diese anonymisiert gesammelt und systematisch ausgewertet werden. Im Gegenzug dafür erhalten die Veranstalter kostenlos Profilgrafiken, aus denen sie Stärken und Schwächen ihrer Freizeit/Begegnung ablesen können.

Datenrücklauf

Dank des Systems der „vernetzten Selbstevaluation“ liegen mittlerweile Daten von insgesamt 31.345 Kindern und Jugendlichen und 4.199 Mitarbeitenden bei 1.131 Maßnahmen für Jugendliche sowie 132 Maßnahmen für Kinder vor. Insgesamt wurden also im Zeitraum von 2005 bis 2010 über 35.000 Fragebögen ausgefüllt und für eine zentrale Auswertung zur Verfügung gestellt. Die Evaluationen, die ihre Daten nicht einschickten, sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten.

In der Forschungsliteratur sowohl zu Freizeiten als auch zu internationalen Jugendbegegnungen ist keine andere Studie zu finden, die eine solche hohe Anzahl von Befragten vorweisen kann. Die größte vergleichbare Studie ist eine von der American Camp Association durchgeführte Untersuchung, bei der 5.200 Jugendliche in 80 Camps zu mehreren Zeitpunkten

Abb. 4: Überblick über die Anzahl eingesandter Fragebögen



Das Jahr 2005 markiert die Grundlagenstudie. Die Phase der vernetzten Selbstevaluation begann 2006 (Freizeiten) bzw. 2007 (internationale Begegnungen).

befragt wurden (Thurber et al. 2007).³ Diese Studie war nach Auskunft der dortigen Forscher verbunden mit enormen Kosten: Alleine als Belohnung

3 Thurber, Christopher A.; Scanlin, Marge M.; Scheuler, Leslie und Henderson, Karla A. (2007): Youth development outcomes of the camp experience: Evidence for multidimensional growth, in: Journal of youth and adolescence; a multidisciplinary research publication 36, S. 241–254.

für das Austeilen und Bearbeiten der Fragebögen wurden 80.000 Dollar an die Camp-Verantwortlichen und die Jugendlichen bezahlt. Verglichen damit erscheint das Prinzip der vernetzten Selbstevaluation als eine äußerst effiziente Form der Datengewinnung, da kein Träger für seine Beteiligung bezahlt werden muss. Vielmehr entsteht eine Win-Win-Situation zwischen lokalem Träger und übergreifender wissenschaftlicher Forschung. In den letzten Jahren wurde die Dateneinsendung mit verschiedenen Unterstützungsmaßnahmen gefördert (vgl. Peters und Giebel 2011).

Verlässlichkeit der Daten

Mit Blick auf die Verlässlichkeit der Daten lauten die methodischen Fragestellungen (hier analysiert anhand der Daten 2005–2009):

- a. Lassen sich mit den Daten repräsentative Aussagen über Freizeiten bzw. internationale Jugendbegegnungen erstellen?
- b. Gibt es bei der Einsendung von Daten eine „Positivauswahl“, weil Träger mit unerfreulichen Daten ihre Ergebnisse eher nicht einschicken wollen?
- c. Lassen sich wissenschaftlich verwertbare Daten überhaupt mit einem Verfahren erheben, bei dem vor Ort keine Wissenschaftler präsent sind?

a) Im wissenschaftlichen Sinne kann ein Anspruch auf *Repräsentativität* der Daten schon aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erhoben werden. Dies ist aufgrund der Unstrukturiertheit des Feldes prinzipiell unmöglich, weil kein Überblick über die Grundgesamtheit der Veranstalter von Jugendgruppenfahrten existiert.⁴ Bei den Daten, die in der vernetzten Selbstevaluation zusammengetragen werden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie die Vielzahl von Trägern repräsentativ abdecken. Vielmehr gibt es wenige große Träger, die viele Gruppenfahrten evaluieren, während die große Zahl kleiner lokaler Veranstalter bislang nicht ausreichend vertreten ist.

b) Eine plausible Annahme ist, dass Träger die Daten ihrer Gruppenfahrten dann eher einsenden, wenn diese Daten erfreulich sind, während negative Daten – auch wenn keine Sanktionen zu befürchten sind – eher zurückgehalten werden. Ein Screening zur Überprüfung dieser Hypothese einer *Positivauswahl* (allerdings auf der Annahme beruhend, dass die Fahrten über die Jahre hinweg gleich gut beurteilt werden) kann über die Angaben der Jugendlichen zu ihrer Gesamtzufriedenheit vorgenommen werden: 29 % der zwischen 2006 und 2009 eingesandten Daten haben bei der An-

4 Vgl. dazu Gleu, Ritva K. und Kosmale, Jens D. (Hg.) (2009): Deutsche Kinder- und Jugendreisen 2008. Aktuelle Daten zu Struktur und Volumen. Berlin: Bundesforum Kinder- und Jugendreisen.

gabe der Gesamtzufriedenheit durch die Jugendlichen einen Gruppenmittelwert von mehr als einem Zehntel Skalenpunkt negativer als der Mittelwert aus der entsprechenden Grundlagenstudie 2005, 15 % bewegen sich auf ungefähr demselben Niveau wie dem der Grundlagenstudie, die restlichen 56 % weisen einen um mindestens einen Zehntel Skalenpunkt positiveren Mittelwert auf. Die angenommene Positivauswahl von Dateneinsendungen scheint sich damit tendenziell zu bestätigen.

Tab. 1: Vergleich zwischen den Grundlagenstudien 2005 und der Phase der vernetzten Selbstevaluation 2006–2009, Cronbach-Alpha-Werte

Bezeichnung	Teilnehmende		Mitarbeitende	
	Grundlagenstudie	Selbstevaluation	Grundlagenstudie	Selbstevaluation
<i>Freizeiten:</i>				
Sozialverhalten	.55	.53	.68	.65
Bezug zu den Betreuern	.68	.73	nur 1 Item	nur 1 Item
Kreativer Bereich	.53	.46	.58	.56
Ökologie	.65	.67	.81	.73
Partizipation	nur 1 Item	nur 1 Item	.76	.86
Allgemeine Bewertung	.78	.82	–	–
Zielklarheit der Betreuer	–	–	.59	.69
<i>Internationale Jugendbegegnungen:</i>				
Soziales Lernen	.62	.65	.70	.54
Bezug zu den Mitarbeitern	.78	.74	nur 1 Item	nur 1 Item
Kreativer Bereich	.42	.48	.45	.59
Fremdsprachenkompetenz	.57	.57	.70	.75
Kultur des Partnerlands	.61	.59	.74	.73
Allgemeine Bewertung	.68	.79	–	–
Zielklarheit der Mitarbeiter	–	–	.76	.62

c) Das Verfahren einer *Evaluation durch nicht wissenschaftlich geschulte Praktiker* vor Ort birgt prinzipiell die Gefahr von Verzerrungen durch schlechte Instruktionen, Tippfehler bei der Datenerfassung usw. Wenn dies der Fall ist, müssten sich bei den Cronbach Alpha-Werten (Werte für die interne Konsistenz von Indizes, vereinfacht gesagt: Muster von Korrelationen zwischen den Variablen, die zu einem Konstrukt gehören) im Zeitraum

2006 bis 2009 deutlich geringere Werte ergeben als bei den zentral durchgeführten Grundlagenstudien 2005. Wie Tabelle 1 verdeutlicht, weisen die Ergebnisse der vernetzten Selbstevaluation jedoch sehr ähnliche Werte wie die der Grundlagenstudie auf. Das spricht dafür, dass das Verfahren einer vernetzten Selbstevaluation zu wissenschaftlich verwertbaren Daten führen kann, auch wenn vor Ort keine Wissenschaftler involviert sind.

Im Hinblick auf die Verwertbarkeit der im Verfahren der vernetzten Selbstevaluation eingegangenen Daten muss demnach ein differenziertes Resümee gezogen werden: Die interne Konsistenz spricht insbesondere bei den Teilnehmer-Daten dafür, dass der Instrumenten-Einsatz auch bei einer Handhabung durch nicht-professionelle Evaluatoren nicht gefährdet ist. Es gibt allerdings deutliche Anzeichen dafür, dass Datensätze schwerpunktmäßig von solchen Gruppenfahrten eingesandt werden, die positive Ergebnisse erzielen. Ein Repräsentativitätsanspruch für die eingesandten Daten kann nicht erhoben werden. Es ist daher auch nicht sinnvoll, die über die Jahre erhobenen Daten als aktualisierte Vergleichswerte für die Selbstevaluation zu veröffentlichen. Sollen die Vergleichsdaten der Grundlagenstudie 2005 erneuert werden, könnte dies jedoch über eine gezielte Stichprobe von Trägern für die vernetzte Selbstevaluation geschehen, so dass aus der Kenntnis der Arbeitsfelder heraus eine möglichst breite Auswahl verschiedener Fahrten einbezogen wird. Läge die Auswahl der infrage kommenden Träger von vorneherein fest, wäre auch das Problem der Positivauswahl behoben, weil dann auch die Daten einer eher ungünstig verlaufenen Fahrt mit negativeren Rückmeldungen in die Gesamtdaten eingie.

Insgesamt erscheint es als ein zukunftsträchtiges Projekt, die vernetzte Selbstevaluation zu einer kostengünstigen Variante einer Panelstudie auszuweiten. Aus den Trägern, die sich ohnehin an der vernetzten Selbstevaluation beteiligen, könnte eine Panel-Stichprobe zusammengestellt werden, mit der die Trägerlandschaft im Bereich der Jugendgruppenfahrten möglichst repräsentativ abgebildet wird. Weitere Träger aus unterrepräsentierten Bereichen könnten durch das Angebot einer kostenlosen Dateneingabe zur Beteiligung motiviert werden. Damit ließe sich eine kontinuierliche Jugendreiseforschung etablieren, die sowohl einer Gesamtperspektive als auch den Trägern vor Ort hilfreiche Daten liefert.

Mehrebenenanalyse und ausgewählte Ergebnisse

Der mittlerweile kumulierte Datensatz ermöglicht eine Form der empirischen Bildungsforschung, die bislang vor allem im Kontext großer schulischer Studien wie PISA, aber noch kaum im non-formalen Bildungsbereich zum Einsatz kam: Mit dem statistischen Verfahren der Mehrebenenanaly-

se können Datensätze von Individuen, deren Daten in einer geschachtelten Datenstruktur vorliegen (Schüler in Schulen; Jugendliche in Gruppen) so untersucht werden, dass Effekte auf Individual- und Gruppenebene gleichzeitig in die Analyse eingehen. Die Ergebnisse erfordern komplexe tabellarische Darstellungen und sind hier nur im Blick auf ihre Haupttendenzen dargestellt (Details: Ilg/Diehl 2011):

Tab. 2: Ergebnisse der Mehrebenenanalyse

	Kriteriumsvariablen		
	Persönlich- keitsent- wicklung	Politische Reflexion	Inter- kulturelle Erfahrung
<i>Individualvariablen</i>			
Alter		++	+
Differenz für Mädchen		--	
Differenz für Jugendliche mit Vorerfahrung			
Differenz für französische Jugendliche	++		
Differenz für polnische Jugendliche	++	--	
Differenz für Jugendliche anderer Nationalität	++	--	++
<i>Allgemeine Gruppenvariablen</i>			
Differenz für Begegnungen versus Freizeiten		+	++
Gruppengröße			
<i>Ziele der Mitarbeitenden (Gruppenebene)</i>			
Ziel Persönlichkeitsentwicklung	++		
Ziel Politische Reflexion		++	
Ziel Interkulturelle Erfahrung			++

Anmerkungen: Analysiert wird hier ein Teildatensatz von 5.136 Teilnehmenden und 973 Mitarbeitenden. Die Daten nach Länderzugehörigkeit werden zur Vereinfachung der Darstellung als Differenz von den Daten der deutschen Jugendlichen dargestellt.

+ positiver Zusammenhang
- negativer Zusammenhang

++ stark positiver Zusammenhang
-- stark negativer Zusammenhang

Die tabellarische Darstellung zeigt in kompakter Form wesentliche Erkenntnisse der Mehrebenenanalyse. In den drei rechten Spalten sind als Kriteriumsvariablen drei potenzielle Lernerfahrungen benannt, die durch Jugendgruppenfahrten erreicht werden sollen (in Klammern mit einem

Beispiel-Item): Persönlichkeitsentwicklung („Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt“), politische Reflexion („Ich habe mich hier mit gesellschaftlichen/politischen Themen auseinandergesetzt“) und interkulturelle Erfahrung („Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt“). Die Tabelle benennt, wo Zusammenhänge mit den in der ersten Spalte abgedruckten Prädiktoren (Vorhersagevariablen) bestehen:

- Zunächst sind die *individuellen Prädiktoren* dargestellt. Hier zeigt sich ein Zusammenhang des Alters mit Erfahrungen politischer Reflexion und mit interkulturellen Erfahrungen. Hinsichtlich des Geschlechts ist nur der Effekt statistisch signifikant, dass Jungen stärker von der Auseinandersetzung mit politischen Themen berichten als Mädchen. Die Vorerfahrung, also die Frage, ob die Jugendlichen bereits an einer Jugendgruppenfahrt teilgenommen haben, wirkt sich dagegen nicht messbar auf die Kriteriumsvariablen aus. Das Herkunftsland der Jugendlichen ist für die Kriterien unterschiedlich bedeutsam. Mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung profitieren Jugendliche aus Deutschland am wenigsten, während die politische Reflexion eher typisch für Jugendliche aus Deutschland und Frankreich ist. Bei den interkulturellen Erfahrungen zeigen nur die Jugendlichen aus den ‚sonstigen‘ Ländern signifikant höhere Werte.
- Zwei Prädiktoren wurden auf *Gruppenebene* einbezogen: Die Gruppengröße erweist sich als wenig relevanter Prädiktor. Erhebliche Unterschiede ergeben sich jedoch in Abhängigkeit vom jeweiligen Typ des Projekts: Im Bereich politischer Reflexion und insbesondere interkultureller Erfahrungen liegen die Werte bei internationalen Jugendbegegnungen signifikant höher als bei Jugendfreizeiten. Dieses Ergebnis kann als eine Bestätigung der programmatischen Behauptung angesehen werden, dass internationale Jugendbegegnungen durch ihre direkte Auseinandersetzung mit verschiedenen Ländern und Kulturen sehr viel deutlicher zu Aspekten des Verständnisses für Fremdes beitragen als dies bei einer Gruppenreise von Jugendlichen aus demselben Land der Fall ist, selbst wenn diese Freizeit – wie es zumeist der Fall ist – ins Ausland führt.
- Eines der interessantesten Ergebnisse wird im unteren Teil der Tabelle erkennbar. Die zu Beginn erfragten Ziele wurden für jede Fahrt aggregiert (d. h. aus den Zielen aller Mitarbeitenden wurde der Mittelwert errechnet). Wenn es stimmt, dass die Mitarbeiter-Ziele einen Einfluss auf das Geschehen bei einer Jugendgruppenfahrt haben, muss sich dies in spezifischen Zusammenhängen zwischen Mitarbeiter-Ziel und entsprechenden Teilnehmer-Erfahrungen niederschlagen. Genau dieses Muster zeigt sich in den Daten – auch dann, wenn mehrbenenanalytisch andere Prädiktoren als potenzielle Störvariablen berücksichtigt werden. Alle drei Zielsetzungen der Mitarbeitenden gehen mit entsprechend erhöh-

ten Erlebnis-Rückmeldungen der Teilnehmenden einher. Für die pädagogische Praxis dürften solche Befunde insbesondere mit Blick auf die Schulung von Mitarbeitenden relevant sein: Der sich in den Zielen niederschlagende „innere Wertekompass“ der Mitarbeitenden hat offensichtlich eine prägende Bedeutung für das Geschehen bei einer Gruppenfahrt von Jugendlichen. Zugleich wird deutlich, dass konzeptionelle Schwerpunktsetzungen einen nachweisbaren Einfluss auf das Erleben der Jugendlichen haben – eine Erkenntnis, die für die immer wieder geforderten Wirksamkeitsnachweise von großer Bedeutung ist.

Auch in vielen anderen Hinsichten bieten die Daten Anhaltspunkte für wichtige Einsichten zur Bedeutung von Jugendgruppenfahrten. Beispielsweise geben die soziodemografischen Daten zu den Teilnehmenden Antwort auf die Frage, ob sich die Teilnehmerschaft über die Jahre ändert – oder auch nicht: So ist der Trend, dass Gymnasiast(inn)en deutlich häufiger teilnehmen als Jugendliche mit anderem schulischen Hintergrund, trotz vieler Bemühungen, hier andere Akzente zu setzen, bislang ungebrochen. Auch gesellschaftliche Veränderungen schlagen sich in den Daten nieder. So liegt der Anteil von Jugendlichen, die bei einer Freizeit nach eigener Auskunft „mehr geraucht haben als zuhause“ in den Jahren 2005 und 2006 bei etwa einem Fünftel der Befragten. Mit der im Jahr 2007 in Kraft getretenen gesetzlichen Verschiebung der Altersgrenze für Rauchen in der Öffentlichkeit von 16 auf 18 Jahre geht dieser Anteil im Jahr 2007 schlagartig zurück (vgl. Ilg 2013). Auch wenn diese Zahlen nicht auf einer repräsentativen Datenbasis beruhen, geben sie doch zumindest Anhaltspunkte für Phänomene, die bislang für Gruppenfahrten empirisch nicht auf breiter Datengrundlage greifbar waren.

Erfolgsfaktoren für die vernetzte Selbstevaluation

Das Verfahren der vernetzten Selbstevaluation, aus dem einige Ergebnisse hier angedeutet wurden, zeigt einen innovativen Weg der Datenerhebung in non-formalen Bildungsfeldern auf. Dass ein solches praxisnahes Forschungsprojekt erfolgreich implementiert werden konnte, war keinesfalls selbstverständlich.

Rückblickend betrachtet erweisen sich drei Grundentscheidungen als wichtige Erfolgsfaktoren, die das Gelingen des Evaluationsprojekts beförderten:

1. Enorm hilfreich war es, dass das Evaluationsverfahren parallel für Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen entwickelt wurde. Für die beiden Arbeitsformen wurde inzwischen im Projekt Freizeitevaluation der Oberbegriff „Jugendgruppenfahrten“ eingeführt. Viele Items

in den Fragebögen sowie das gesamte Verfahren sind für beide Formen identisch. Dies erbrachte nicht nur einen hohen Effizienzgewinn in der Entwicklung des Verfahrens, sondern erleichtert die Anwendung für solche Träger, die sowohl Freizeiten als auch internationale Jugendbegegnungen durchführen.

2. Die wissenschaftliche Leitung blieb beim Forschungs-Team der Freizeitenevaluation, jeweils beraten und koordiniert durch Beiräte mit Interessenvertretern und „Funktionären“ der Bereiche Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen. Angesichts einer Jugendreisesezene, in der Lobby- und Finanzierungsinteressen von erheblichem Einfluss für die Aktivitäten der jeweiligen Interessenvertreter und Verbände sind, erweist sich ein unabhängiges Wissenschaftler-Team als Garant dafür, dass die Suche nach der empirischen Realität auch dann vorangetrieben wird, wenn die dadurch ungeschminkt ans Tageslicht beförderte Wirklichkeit einmal nicht in das pädagogisch wünschbare Ideal passt.
3. Praxis und Wissenschaft waren und sind im Projekt Freizeitenevaluation eng verwoben. Dadurch wird gewährleistet, dass das entwickelte Evaluationsverfahren nicht an den Bedarfen und Möglichkeiten der Praktiker vorbeigeht. An vielen Stellen erwies sich besonders die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit als Triebfeder der Innovation. Dies wurde besonders beim Teilprojekt Kinderfreizeitenevaluation deutlich: Mangels bundesweiter Finanzierungsmöglichkeiten übernahm dort schließlich das Evangelische Jugendreferat An Nahe und Glan die Finanzierungssuche und Steuerung des Entwicklungsprojekts. Ein lokaler Jugendverband legte in diesem Fall die Grundlage für ein bundesweites Forschungsprojekt – eine seltene, aber in diesem Fall erfolgreiche Konstruktion.

Zukünftige Herausforderungen und Chancen für das Projekt

Trotz des offensichtlichen Erfolgs und der enormen gesammelten Datenmengen steht das Projekt Freizeitenevaluation finanziell auf fragilen Füßen: Lediglich für die Beiräte existiert eine kontinuierliche Finanzierung. Die wissenschaftliche Arbeit und die Entwicklung neuer Projektstränge wurde in den letzten Jahren immer wieder mit wechselnden Finanzierungen sowie einem hohen Maß an unbezahltem Engagement geleistet. An unterschiedlichen Stellen gibt es derzeit Überlegungen und Vorhaben für eine Weiterentwicklung des Projekts. Drei Punkte sollen als Zukunftsaufgaben hier abschließend genannt werden:

1. Die Erhebung mittels Papier-Fragebögen und die Datenerfassung mit dem Computerprogramm GrafStat stellen keine notwendige Voraussetzung für das Projekt dar. Die Erhebung der Daten kann grundsätzlich auf jedem Weg erfolgen, der sich für den Einsatz bei Freizeiten oder Be-

gegnungen eignet. Schon jetzt ist eine Bildschirmbefragung am Computer möglich – allerdings ist zumeist das Ausfüllen von Papierfragebögen schneller und einfacher durchzuführen als der Zugang einer ganzen Gruppe zu einer (zumeist begrenzten) Zahl von Computern in einer Jugendbildungsstätte. Eine denkbare Alternative für die Zukunft wäre jedoch die Nutzung von Mobilgeräten. Eine Gruppe, die durchweg mit Smartphones sowie einem stabilen Internetzugang ausgestattet wäre, könnte die Fragebögen auch auf digitalem Weg am eigenen Handy beantworten. Die Ergebnisse ließen sich dann vor Ort auf einem Laptop abrufen und direkt besprechen. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass längst nicht alle Jugendliche über entsprechende Geräte und die notwendige technische Kompetenz verfügen. Zudem wären für die Entwicklung eines solchen Smartphone-Befragungsverfahrens kostspielige Vorarbeiten nötig.

2. Die Möglichkeiten einer Panel-Studie wurden oben schon angedeutet. Mit Hilfe einer definierten Repräsentativauswahl könnten Daten im Sinne einer wissenschaftlichen Dauerbeobachtung gewonnen werden, die Jahr für Jahr Hinweise zu aktuellen Tendenzen im Bereich der Freizeiten und Jugendbegegnungen liefern würden. Solche kontrollierten Stichproben würden zugleich neue Vergleichsdaten erbringen, so dass die Träger ihre Daten nicht mehr mit den Daten von 2005 vergleichen müssten. Innerhalb des Panels könnte ein Austausch über die eigenen Daten und inhaltliche Entwicklungen stattfinden, beispielsweise durch regelmäßige Reflektionstreffen und Fortbildungen mit integrierter Analyse der mitgebrachten Daten. Für den Zusammenschluss der an einem Panel beteiligten Träger könnte zudem eine kostengünstige Datenerfassung mit Hilfe von Fragebogenscannern bereitgestellt werden. Insbesondere für das neueste Verfahren, den „Easy English“-Fragebogen existieren derzeit noch keine Vergleichsdaten, so dass der Panel-Ansatz hier besonders vielversprechend erscheint.
3. Die inhaltliche Weiterentwicklung der Instrumente ist noch längst nicht am Ende angekommen: Neben der Entwicklung neuer Sprachversionen (z. B. Spanisch, Türkisch, Russisch oder auch Chinesisch) wäre auch die Bereitstellung neuer Item-Module anzustreben, insbesondere für die Bereiche Sport oder historische und politische Bildung. Als besonders erstrebenswert erscheint zudem die Erstellung einer barrierefreien Version der Fragebögen, so dass diese in inklusiven Jugendgruppenfahrten besser einsetzbar werden. Zur Barrierefreiheit würde insbesondere ein Fragebogen in „leichter Sprache“ gehören, der auch Menschen mit eingeschränkten sprachlichen Kompetenzen das Ausfüllen ermöglicht.

Welche der genannten Zukunftsspuren begangen werden, hängt in erster Linie von Fördermitteln ab. Solange sich im Bereich der non-formalen Bildung die Grundlagenforschung noch nicht etabliert hat, ist die Forschung hier auf kreative Wege der Projektentwicklung angewiesen. Die bisherigen zwölf Jahre des Projekts Freizeitevaluation können insofern auch als ein Beweis dafür gesehen werden, dass Wissenschaft im Schulterschluss mit wohlwollenden Trägerdachverbänden, engagierten Praktikern und ideenreichen Einzelpersonen auch abseits der eingespielten Finanzierungswege vorankommen kann.

Kommentierte Literaturliste

Die folgende kommentierte Auflistung bietet einen Überblick über zwölf Jahre Freizeitevaluation bis 2013. Alle wesentlichen Veröffentlichungen sind über die Seite www.freizeitevaluation.de – teilweise auch zum kostenlosen Download – erhältlich.

Den Beginn der wissenschaftlichen Arbeit markiert eine Studie, die von 2001 bis 2002 im Auftrag des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg für Freizeiten der kirchlichen Jugendarbeit durchgeführt wurde. Sie wurde in der Reihe der „Bielefelder Jugendreiseschriften“ aufgenommen. 2005 erfolgte eine nur geringfügig veränderte zweite Auflage:

- Ilg, Wolfgang (2002 und 2005): Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, Bremen: IFKA

Die wissenschaftlichen Hintergründe wurden in diesem praxisorientierten Buch nur summarisch aufgeführt, sie waren Bestandteil einer Diplomarbeit am Psychologischen Institut der Universität Tübingen, die erst sehr viel später (ergänzt um eine aktuelle Bibliografie zum Projekt) veröffentlicht wurde:

- Ilg, Wolfgang (2003, veröffentlicht 2010): Freizeitevaluation. Entwicklung eines Evaluationskonzepts für Freizeiten in der kirchlichen Jugendarbeit. Saarbrücken: VDM-Verlag

2005 erfolgte die Übertragung von der zunächst rein im kirchlichen Bereich beheimateten Evaluation auf die Bundesebene der Freizeiten sowie auf das Feld der internationalen Jugendbegegnungen. Die beiden im Jahr 2008 erschienenen Bücher enthalten die Ergebnisse der jeweiligen Grundlagenstudien sowie eine Anleitung zur eigenen Evaluation. Beiden Büchern liegt die CD „Jugend und Europa“ bei, so dass damit ein Komplett-Paket für die eigene Evaluation zur Verfügung steht:

- Ilg, Wolfgang (2008): Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren. Hannover: aej
- Dubiski, Judith/Ilg, Wolfgang (Hg.) (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen. Ein Verfahren zur Auswertung von Begegnungen. Berlin/Paris/Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk (parallel auch auf Französisch und Polnisch erhältlich)

Im internationalen Projekt wurden im Jahr 2011 die bis dahin eingegangenen Daten analysiert und für eine Veröffentlichung zusammengestellt, die für eine breite Leserschaft – auch ohne spezifisch wissenschaftlichen Hintergrund – zugeschnitten ist:

- Ilg, Wolfgang/Dubiski, Judith (2011): Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen. Berlin/Paris/Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk (parallel auch auf Französisch und Polnisch erhältlich)

Eine entsprechende Zusammenstellung der gesammelten Daten aus dem Bereich der Jugendfreizeiten ist ebenfalls verfügbar:

- Ilg, Wolfgang (2013, im Druck): Freizeitenevaluation: Daten aus der Praxis des Kinder- und Jugendreisens. Ergebnisse von über 300 Freizeiten aus den Jahren 2005 bis 2010. In: Handbuch Kinder- und Jugendreisen.

Für das Feld der Kinderfreizeiten ebnete eine Diplomarbeit den Weg für die Forschung. Allerdings dauerte es wegen fehlender Finanzierungen danach noch drei weitere Jahre, bis eine Grundlagenstudie durchgeführt und schließlich veröffentlicht werden konnte:

- Peters, Heike (2008): Evaluabilität von Kinderfreizeiten. Analyse einer Vorstudie. Diplomarbeit im Fach Erziehungswissenschaft an der Universität Rostock
- Peters, Heike/Otto, Stephanie/Ilg, Wolfgang/Kistner, Günter (2011): Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung. Hannover: aej

Begleitend zu den Studien selbst wurden immer wieder Seminare und Coachingangebote durchgeführt, mit denen Interessenten zur eigenen Evaluation befähigt wurden. Die hierbei gesammelten Erfahrungen wurden in einer Broschüre zusammengefasst:

- Peters, Heike/Giebel, Kerstin (2011): Wege in eine Evaluationskultur. Evaluations-Coaching als Instrument zur Qualitätsentwicklung für Anbieter von Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Jugendbegegnungen im In- und Ausland. Handreichung zu den Verfahren „Evaluation von Freizeiten“ und „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“. Bonn/Köln: IJAB/transfer e. V.

Englischsprachige Leser können sich unter www.eiye.eu über die aktuellen Entwicklungen im Bereich „Easy English“ informieren. Zwei englischsprachige Artikel zum Projekt sind verfügbar:

- Ilg, Wolfgang (2009): Evaluation of youth camps and international youth exchange programmes. Impressions of an evaluation practice in Germany, France and Poland. in: *Camping Magazine - the magazine of the American Camping Association*, 82 (3/2009), 18–21.
- Ilg, Wolfgang (2013, im Druck): Evaluation of international youth exchanges. in: Friesenhahn, Günter J.; Schild, Hanjo; Wicke, Hans-Georg; Balogh, Judith (eds.): *Learning Mobility and Non-formal Learning in European Contexts - Policies, Approaches, Examples*.

Die wissenschaftliche Arbeit mit den Daten wurde auch an der Universität Tübingen beständig fortgesetzt. Die Analyse der Daten aus der vernetzten Selbstevaluation war Teil einer Dissertation am Psychologischen Institut Tübingen. Die zentralen Ergebnisse dieser Dissertation wurden anschließend in der bedeutendsten Zeitschrift der deutschsprachigen Evaluationswissenschaft publiziert.

- Ilg, Wolfgang (2010): Prädiktoren von Bildungsprozessen in Jugendgruppen. Eine mehrbenenanalytische Untersuchung non-formaler Bildung am Beispiel von Jugendgruppenfahrten und Konfirmandenarbeit. Dissertation am Psychologischen Institut der Universität Tübingen. Tübingen: Universitäts-Dissertation
- Ilg, Wolfgang/Diehl, Michael (2011): Jugendgruppenfahrten im Spiegel mehrbenenanalytischer Untersuchungen. Erfahrungen mit vernetzter Selbstevaluation in non-formalen Bildungseinstellungen, in: *Zeitschrift für Evaluation* 10, S. 225–248